

Integration im Gesundheitswesen

Konzept für einen Integrationsbeitrag der OÖGKK für MigrantInnen

Das österreichische Gesundheitswesen rühmt sich, eines der besten der Welt zu sein. Indem mehr als 99% der (legal) in Österreich lebenden Menschen krankenversichert oder anspruchsberechtigt sind, gewährleistet es rechtlich einen sehr weitgehenden Zugang zu hochwertiger Gesundheitsversorgung für beinahe alle hier lebenden Personen. Dennoch finden sich auch im Gesundheitswesen Elemente sozialer Ungleichheit: Besonders dort, wo die Marktkräfte im Versorgungswesen nicht ausreichend durch die Solidargemeinschaft abgefangen werden (z.B. in der Zahnmedizin, teilweise bei Zusatzversicherten), muss sich das Gesundheitswesen den Vorwurf einer Zwei-Klassen-Medizin gefallen lassen. Ganz allgemein sind sozial benachteiligte Gruppen auch gesundheitlich benachteiligte Gruppen.

Für MigrantInnen sind die Bedingungen im Gesundheitswesen schwieriger als für andere Gruppen: Sprachliche Barrieren, geringeres Wissen über die Versorgungsstrukturen und kulturelle Unterschiede bewirken Nachteile beim Zugang und bei der Nutzung der Gesundheitsversorgung. Bilgin/Knipper (2009) identifizieren in Bezug auf in Deutschland eine Reihe von Zugangsbarrieren und Versorgungsmängel als Hauptprobleme für MigrantInnen im Gesundheitswesen, die für den einzelnen nachhaltige und gefährliche Folgen haben können. Ihre Ergebnisse können auch für Österreich angenommen werden.

Die Oberösterreichische Gebietskrankenkasse (OÖGKK) hat im vergangenen Jahr begonnen, sich mit dem Thema Integration intensiver zu befassen. Auf Basis einer Problemanalyse – Literaturrecherche, Datenanalyse, Interviews mit ExpertInnen innerhalb und außerhalb der OÖGKK - wurde ein umfangreicher Maßnahmenkatalog entwickelt, der in den nächsten Jahren präzisiert und umgesetzt werden soll.

Das Ziel ist, allen Anspruchsberechtigten den gleichen Zugang zu den Leistungen und Services - bei gleichen Rechten und gleichen Pflichten – zu ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird in vier Richtungen gearbeitet:

- Dafür das eigene Wissen über die sozialen Bedingungen, die Problemlagen im Unternehmen bei den Partnern im Gesundheitswesen sukzessive gehoben werden.
- Sozial schwächere Gruppen sollen zur gleichwertigen und gleichberechtigten Systempartizipation ermächtigt werden. Es geht hier um effektive Unterstützungsmaßnahmen und den Abbau von Barrieren.

- Vorurteile innerhalb der eigenen Belegschaft sollen abgebaut werden.
- Durch Partnerschaften und Kooperationen sollen sowohl bei der Entwicklung als auch bei der Umsetzung von Maßnahmen die Wirksamkeit erhöhen.

Als Verfasserin des OÖGKK Konzepts für einen Integrationsbeitrag für MigrantInnen im Gesundheitswesen möchte ich sowohl die Problemanalyse als auch die Maßnahmen im Rahmen von Momentum 2011 zur Diskussion stellen. Das Konzept wurde unter Beachtung wissenschaftlicher Methoden erstellt, versteht sich im Sinne des Anspruchs von Momentum – wissenschaftliche Theorie und politische Praxis zu vereinen – aber als Beitrag einer Praktikerin. Als solche erhoffe ich mir wertvolle Impulse für die Ausarbeitung und Umsetzung unserer Maßnahmen für eine bessere Gesundheitsversorgung von MigrantInnen in den nächsten Jahren.